

Mit der Gründung der integ vor über 45 Jahren beginnt die Jugendarbeit des SoVD

Junge Benachteiligte in den Blick nehmen

In den 1970er-Jahren startet die jugendpolitische Arbeit des SoVD. Dabei tritt der Verband für die Belange junger Menschen mit Behinderung ein. Er bringt so ein wenig beachtetes Thema auf die Agenda und ist heute wichtiger Ansprechpartner in der Behindertenpolitik.

Der Sozialverband Deutschland setzt sich seit seiner Gründung für die Schwachen und an den Rand Gedrängten in der Gesellschaft ein. Nachdem der Fokus in der Anfangszeit auf den Kriegsoffern und ihren Hinterbliebenen lag, weitet der SoVD sein Engagement in späteren Jahren auch auf andere Gruppen aus. In der jungen Bundesrepublik erwirkt der Verband unter anderem bedeutende Verbesserungen für Rentner und Krankenversicherte.

Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung

Die 70er-Jahre markieren den Beginn einer wichtigen, bis heute die Verbandsarbeit bestimmenden Erweiterung der Arbeitsfelder des SoVD. Der Verband verschreibt sich in diesem Zeitraum dem Einsatz für eine inklusive Gesellschaft und erkennt in jungen Behinderten eine Gruppe, für deren Interessen er sich einsetzt. Offensiv formuliert er dazu sein Programm auf der Titelseite der Verbandszeitung im Juli 1970. Darin beklagt er die „erschreckende Isolierung“ von

Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft und zeigt Wege auf, ihre Lage zu verbessern.

Der Sozialverband möchte vor allem den direkten Kontakt zwischen jungen Menschen mit und ohne Behinderung herstellen und fördern. Zu diesem Zweck gründet er dezentral, über die gesamte Bundesrepublik verteilt, Jugendklubs, in denen dieser Austausch stattfindet und jungen Menschen mit Behinderung gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ermöglicht wird. Als einer der ersten Klubs wird die „integ Kiel“ am 20. Mai 1970 ins Leben gerufen.

Vernetzung und Wissensaustausch durch Seminare

Eine Vernetzung sowie die Etablierung von Strukturen erfolgen schon kurze Zeit später auf dem „1. Deutschland-Seminar junger Behindertener“, das im August und September 1970 erstmals in Berlin stattfindet. Dort tauschen sich Betroffene, Experten und Politiker zum Thema aus. Die Teilnehmer aus den verschiedenen Klubs gewinnen dabei Einblicke und

bekommen Unterstützung bei ihrer beruflichen Integration.

Im folgenden Jahr findet das Seminar erneut statt. Auf diesem fordern die Teilnehmenden einen Bericht der Bundesregierung über die Lage junger Behindertener sowie Anstrengungen, die Lebensweisen und den Willen zur Selbsthilfe behindertener Menschen in der Öffentlichkeit stärker bekannt zu machen.

Bundesjugendkonferenz findet erstmals 1973 statt

1971 wird die „integ“ fest im Verband institutionalisiert, nachdem der Bundesvorstand sie am 27. November bestätigt hat. Als Ziel der Jugendorganisation wird angegeben, „junge Behinderte durch den Kontakt mit jungen Nichtbehinderten auf der Ebene gleichberechtigter Partnerschaft in die Gesellschaft zu integrieren“. Bis heute prägt dieser Satz die Jugendarbeit im SoVD und ist in leicht veränderter Form auch im aktuellen Jugendprogramm zu finden.

Im April 1973 wird in Bonn die erste Bundesjugendkonferenz



Foto: SoVD-Archiv

Aufnahme des Tagungspräsidiums der ersten Bundesjugendkonferenz; 2 v. li.: die 1. Jugendvorsitzende Christa Korpeter.

abgehalten. Kernstück der Konferenz ist die Verabschiedung von „10 Thesen zur Förderung der jungen Behinderten“. Diese umfassen unter anderem Forderungen nach einer Schul- und Berufsausbildung, die stärker auf die Bedürfnisse junger Menschen mit Behinderung eingeht, sowie nach besserer Unterstützung für die Eltern behinderter Kinder und nach einem barrierefreien öffentlichen Raum.

Dinge wie das Piktogramm eines stilisierten Rollstuhlfahrers als amtliches Hinweiszeichen wirken heute vertraut und

selbstverständlich. Tatsächlich ist auch die Einführung dieses Symbols eine Forderung der Reichsbund-Jugend. Es wird erst später zum gewohnten Anblick in deutschen Städten.

Was mit der Jugendarbeit begann, ist auch heute noch ein entscheidender Antrieb des SoVD. Durch sein politisches Wirken, etwa der Mitarbeit in Gremien wie dem Deutschen Behindertenrat, aber auch durch ganz konkrete Projekte wie dem alljährlichen Inklusionslauf tritt er für eine vielfältige Gesellschaft ein und macht Inklusion erfahrbar. str

Die SoVD-Jugend bietet Austausch und Hilfe für junge Menschen

Für eine bunte Gesellschaft

Die jugendpolitische Arbeit ist auch heute ein bedeutender Faktor im Verbandsleben. Die SoVD-Jugend, wie der Zusammenschluss engagierter junger Menschen seit 2010 heißt, hat dabei die konkreten Problemlagen junger Menschen im Blick.

Im Jahr 2010 wurde aus der „integ“ die „SoVD-Jugend“.

Heute hat sie fast 20 000 Mitglieder, der Bundesvorsitzende ist Sönke Franz. Die SoVD-Jugend bearbeitet die Themenfelder des Verbandes aus einer jugendpolitischen Perspektive und engagiert sich weiterhin für eine inklusive Gesellschaft.

Als Unterstützung für junge Heranwachsende veröffent-

licht die SoVD-Jugend Wahlhilfebroschüren. In diesen werden in sogenannter Leichter Sprache, und anschaulich illustriert, die Bedeutung und der Ablauf einer Wahl erklärt. Die Adressaten werden so ermutigt, an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen. Die Infohefte erschienen zur letzten Bundestags- und Europawahl. Zu diesem Anlass

wurden 65 000 Exemplare der Broschüre verbreitet. Auch zur diesjährigen Bundestagswahl im September veröffentlicht die SoVD-Jugend wieder eine Wahlhilfebroschüre.

Über das Programm der SoVD-Jugend wird alle zwei Jahre auf der Bundesjugendkonferenz in Berlin diskutiert. Diese findet unter wechselnden Mottos – 2016 lautete es „Für eine bunte Gesellschaft“ – statt und legt die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit der nächsten Jahre fest. Das jugendpolitische Programm wird auf der Bundesverbandstagung verabschiedet. Es bündelt die jugend- und sozialpolitischen Forderungen und ist auf der Homepage des SoVD abrufbar.

Neben der politischen Arbeit gibt es bei der SoVD-Jugend ein breites Freizeitangebot mit Ausflügen und Ferienfahrten, aber auch Seminaren und Bildungsangeboten. str



Interview

Einsatz für Gerechtigkeit

Sönke Franz ist seit 2013 Vorsitzender der SoVD-Jugend. Im Interview mit der SoVD-Zeitung spricht er über die Arbeit, Ziele und Zukunft der Jugendorganisation.

Welche Bedeutung hat die Jugendarbeit im Gesamtverband?

Die SoVD-Jugend ist eine Ergänzung zu den Angeboten des Verbandes. Wir bieten Seminare, politische Veranstaltungen und inklusive Freizeitangebote an. Alle SoVD-Mitglieder bis zum vollendeten 27. Lebensjahr sind in die SoVD-Jugend integriert und lernen so den Verband kennen.



Sönke Franz

Wie sehen die Arbeit und Themen der SoVD-Jugend aus?

Wir setzen uns stark für soziale Gerechtigkeit ein und sensibilisieren unsere Mitglieder. Die Themen sind dabei u. a. Familie, Kinderarmut, Bildung, Jugendhilfe, Barrierefreiheit und Inklusion.

Wo liegt der inhaltliche Fokus der nächsten Zeit?

Zunächst werden wir uns mit der Sozialwahl beschäftigen, um die Menschen zu motivieren, sich daran zu beteiligen. Im Sommer folgt ein Austausch mit anderen jugendpolitischen Akteuren, bei dem wir die Bundestagswahl und die Entwicklung in Europa behandeln. Unser Bundestreffen im Herbst wird sich dem Thema psychische Erkrankungen widmen.

Interview: Sebastian Triesch



Foto: Laurin Schmid

SoVD-Präsident Adolf Bauer spricht auf der Bundesjugendkonferenz 2016.